

No.

16

2018

Okt.  
Nov.  
Dez.

omma

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv

# Museum NV 2018

## Neue Themen - interaktives Entdecken

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

# Inhalt

- 03 Grußwort  
*Jutta Lubkowski*
- 04 Museum NV 2018: Neue  
Themen - interaktives  
Entdecken *Jutta Lubkowski*
- 10 Ein Ausflug ins Geldmuseum  
*Michaela Krauskopf*
- 13 Die Sütterlinschrift  
*Bastian Wiesemeyer*
- 15 Veranstaltungshinweise
- 17 Einkaufen in der Alten  
Kolonie *Krista Horbrügger*
- 20 Die Seite für die jungen  
Leser: Ludwigs Nest – Vorräte  
für den Winter  
*Michael Koch*
- 22 Dorfgeschichte(n):  
„Eiszeit“ in NV *Günter Heckes*



**Titelbild:**  
„Alte Schulklasse im Museum“  
**Bild:** A1-Design

# Impressum

## Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.  
Tel./Fax. 02845/20657  
museum.neukirchen-vluyn@outlook.de  
www.museum-neukirchen-vluyn.de

## Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger, Michaela  
Krauskopf, Jutta Lubkowski, Bastian  
Wiesemeyer

**Layout:** Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir  
uns! Eingesendete Beiträge werden unter der  
Nennung des Verfassernamens veröffentlicht.  
Die Verantwortung – auch für die Einhaltung  
des Copyrights – trägt ausschließlich der  
Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete  
Beiträge sinngemäß zu kürzen.

## Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn  
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 36  
47506 Neukirchen-Vluyn  
02845/20657  
omma.redaktion@outlook.de



.....  
**Druck über:**  
High Class Photo  
Niederrheinallee 311  
47506 Neukirchen-Vluyn

**Auflage:** 3000 Stück



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde  
des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,

„Was lange währt.., so beginnt eine häufig genutzte Redewendung, ..wird am Ende gut!“ Darüber waren sich die zahlreichen Besucher des Museums NV am 8. Juli 2018 bei der Abschlusseröffnung einig. Alle waren begeistert von der neuen Ausstellung und darüber, dass von der Schließung des Museums im März 2013 über die erste Teileröffnung im November 2016 nun endlich alle Museumsräume mit einer neuen Konzeption vollständig zugänglich sind. Schauen Sie auf unsere Eröffnungsfotos und die neu entstandenen Themenbereiche.

Unser Titelfoto von der „alten Schulklasse“ im Museum weist Sie bereits auf die digitalen Ergänzungen hin. Ein großer Monitor beinhaltet Fotos der Neukirchen-Vluyner Dorf- und Volksschulen sowie eine Auswahl von alten Klassenfotos. In einer Schulbank wurde eine Medienstation integriert, die Druckschrift in „Sütterlinschrift“ umwandelt. Was es genau mit dieser Schrift auf sich hat, erfahren Sie in einem lesenswerten Artikel.

In der letzten Ausgabe der OMMA in diesem Jahr, berichten wir über einen Besuch des Geldmuseums in Xanten-Wardt. Wir geben Ihnen einen Einblick in die Sammlung des Museumsleiters Norbert Müller und möchten Sie herzlich zu einer Sonderführung für den Museumsverein NV einladen. Die Infos dazu entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungshinweis am Ende des Textes. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme!

Nach einem herrlichen Spätsommer wechseln wir zum goldenen Herbst und dann einem verschneiten Winter. Wir wünschen Ihnen schon jetzt schöne Weihnachtstage und einen guten Start ins Neue Jahr 2019.

Herzlichst Jutta Lubkowski  
und das Museumsteam



# Museum NV 2018:

## Neue Themen - Interaktives Entdecken



Die „Restroom Singers“, Vokalensemble der Polizei Duisburg.

Am 8. Juli 2018 war es endlich soweit. Das Museum NV hat die Bürger der Stadt eingeladen, um die neu gestalteten Räume im Ober- und Dachgeschoss zu präsentieren. Wir haben uns sehr gefreut, dass zahlreiche interessierte Besucher dieser Einladung gefolgt sind und zu einer munteren, mit guten Gesprächen gefüllten Eröffnungsveranstaltung beigetragen haben. Das Vokalensemble „Restroom Singers“ begeisterte die Gäste mit seinen Liedern und verbreitete eine entspannte Atmosphäre im Museum.



Isabell Essers in Graftschafter Tracht begeistert das Publikum mit einem kleinen „Döneken“ auf Platt.  
(Alle Fotos: Museum NV)





## Welche Neuerungen zeigen sich nun insbesondere im Dachgeschoss des Museums?

Die alte „Schulklasse“ wartet wieder auf Schüler, die den historischen Unterricht früherer Generationen erleben und mit der heutigen Zeit vergleichen möchten. Auf den Schulbänken liegen alte Schiefertafeln und Griffel bereit, mit denen man zum Beispiel zwischen 1918 und 1941 die Buchstaben des Sütterlin-Alphabets gelernt hat. Ein neues digitales Programm in einer Schulbank lädt alle ein, die Veränderung der Buchstaben von der Sütterlin-Schrift zur lateinischen Ausgangsschrift zu entdecken.

Neu entdecken kann man auch einen Pausenhof neben der Schulklasse. Hier kann man aktiv durch die Hüpfekästchen springen oder auf einem Bein hinkeln sowie Dosenlaufen oder Fadenspiele ausprobieren. Eine traditionelle Murmelbahn lädt auch die Eltern ein, eine kleine Glasmurmeln durch die Öffnung mit den 100 Spielpunkten zu rollen. Die Murmeln können zuvor mit einem „Groschen“ aus einem historischen Warenautomat gezogen werden. Neu im Klassenraum befindet sich auch ein digitaler Bilderrahmen. Hier kann man erforschen, wie viele Schulen es in Neukirchen-Vluyn gibt, wie sie aussahen und aussehen und welche Lehrer dort unterrichteten.

Der „Pausenhof“ mit Hinkelkästchen, Murmelbahn und vielem mehr. Im Bild rechts der rote Murmel-Automat.  
(Alle Fotos: Museum NV)



Werbung Paradies

1 Seite

Technische Zusammenhänge werden im Bereich der „**Mühlengeschichte und Industrialisierung**“ verdeutlicht. Durch das Drehen einer Holzscheibe in Verbindung mit einem Riemen werden die technischen Abläufe einer Transmissionswelle mit ihren Kraftübertragungen, zum Beispiel in einer Mühle, leicht erkennbar. Neben der eigenen Interaktion erläutern auch kleine Filmsequenzen die Funktionsweisen unterschiedlicher Mühlen. Für Kinder ist besonders die Entdeckung der „Mühlensprache“ eine Herausforderung.

Im Themenbereich „Mühlengeschichte“ entdecken Sie die Mühlensprache sowie das Modell einer Dampfmaschine. Deren Funktionsweise wird durch eine Filmsequenz erläutert. Auch die Neukirchener Dampf- mühle wird in einem Film präsentiert.  
(Foto: A1-Productdesign)



**Andreas Bräm** und sein 1845 gegründeter **Erziehungsverein** fand damals schon mit einem modernen Konzept eine gute Antwort auf die Soziale Frage, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkam. Verwahrloste Kinder aus Familien, in denen beide Elternteile über viele Stunden des Tages in den Fabriken arbeiten mussten, brachte Bräm erstmals in Familien unter, in denen sie durch Bildung und Ausbildung in eine gesicherte Zukunft gelangen sollten. Seine Frau **Wilhelmine** unterstützte ihn unermüdlich dabei, die Kinder auf das Leben in einer geordneten Familie vorzubereiten. **Andreas Bräm** bereitete somit damals die Wiege für eine moderne Betreuungsform, wie sie auch heute in ähnlicher Form benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu Gute kommt. Wenn die Besucher die Dachpfannen von Haus Elim, dem ersten preußischen Mädchenheim, anheben, dann entdecken sie darunter weitere Elemente aus der christlich sozialen Arbeit von **Andreas Bräm**.



**Andreas und Wilhelmine Bräm vor dem „Haus Elim“ im Museum NV.  
(Foto: A1-Productdesign)**

Daneben bildet die Geschichte der Zwangsarbeiter, die von 1940 bis 1945 auf der Zeche „Niederberg“ arbeiten mussten, einen weiteren Schwerpunkt. In einer Hörstation berichten sie in einem Interview von ihrer Ankunft, ihrer Arbeit sowie ihrer Lebenssituation in den Barracken an der Holtmannstraße. Die Schicksale von zwei jüdischen Familien aus NV werden durch eine Medienstation mit Fotos, Texten und Gesprächen vorgestellt.

Auch das dunkelste Kapitel der Stadtgeschichte, der **Nationalsozialismus in Neukirchen-Vluyn**, wurde im Museum neu aufgenommen. 1928 regierte der erste nationalsozialistische Bürgermeister Preußens in Neukirchen-Vluyn. Wie kam es zu dieser Entwicklung? Auf Plakatwänden wird das Geschehen anhand zahlreicher Fotos verdeutlicht.



**Einblick in den Themenbereich „Nationalsozialismus in Neukirchen Vluyn“. (Foto: A1-Productdesign)**

Zusammenfassend kann man hervorheben, dass das neugestaltete Museum nicht nur bedeutende Schwerpunkte aus der Stadtgeschichte aufgearbeitet hat und neu präsentiert, sondern sich insbesondere durch die interaktiven Angebote an die Besucher auszeichnet. Im Museum findet der Besucher durch sein aktives Verhalten, wie zum Beispiel durch Drücken, Drehen oder Anheben Antworten auf unterschiedlichste Fragen aus den Themenbereichen. So hat jeder Besucher die Möglichkeit individuell, auf seine persönliche Art und Weise, die örtliche Geschichte zu entdecken. Das macht nicht nur Spaß, sondern spornt dazu an, weiter zu forschen. Ein lebendiges Museum, das nicht nur Familien mit Kindern anspricht.

**Jutta Lubkowski**



Werbung  
Sparkasse

# Ein Ausflug ins Geldmuseum

## in Xanten-Wardt

In der ehemaligen Villa Kunterbunt, die Norbert Müller und seine Mitstreiter vom Geschichtlichen Geldverein Niederrhein zu neuem Leben erweckt haben, befindet sich das einzige Geldmuseum Nordrhein-Westfalens. In fünf Räumen im Erdgeschoss findet sich Historisches und Kurioses „Rund ums Geld“ wieder.

Gleich im ersten Raum fällt auf, dass etwas Bedeutendes fehlt. Kein einziges Geldstück ist zu sehen, statt dessen eine Unzahl von Muscheln, Glasperlen und Steinen. Herr Müller, der Leiter des Museum erklärt, dass vor der Einführung des Münzgeldes zunächst Tauschhandel getätigt wurde. Als Vorläufer des Geldes wurden unter anderem Muscheln oder Perlen als „Tauschwährung“ eingesetzt. Diese hatten eine einheitliche Größe und ließen sich prima transportieren. Die Größe und Seltenheit einer Muschel bestimmte dabei den Gegenwert. Vor ca. 2500 Jahren ließ dann der lydische König Krösus – der steinreich war – die ersten Münzen prägen. Die ersten Geldscheine (Banknoten) wurden vor ca. 1000 Jahren in China gedruckt.

Im zweiten Raum, der ehemaligen Küche, finden sich viele außergewöhnliche Dinge: Geldkatzen, Schmuck aus Münzen, ein „Groschengrab“ und verschiedene Ersatzwährungen, deren Herkunft und Verwendung von Herrn Müller erklärt werden.

Es geht weiter zum Bankschalter und im Gegensatz zur richtigen Bank dürfen die Besucher hier auch auf die Rückseite des Schalters gehen. Eine Tätigkeit der Bankmitarbeiter am Schalter ist das Zählen von Geld. Ungenauigkeiten darf es dabei nicht geben. Deshalb werden große Mengen von Münzen von Maschinen sortiert und gezählt. Auch eine Münzrollenmaschine gilt es zu bestaunen. Ruckzuck sind die Groschen gezählt und eingewickelt.

**Geldzähl- und Rollierautomat für 10-Pfennig-Münzen, um 2003. (Foto: Privat)**



Besonders am Weltspartag (30. Oktober) werden Münzen gezählt, da viele kleine und große Sparer mit ihren Spardosen zur Sparkasse oder Bank gehen, um den Betrag der fleißig gesammelten Münzen auf das Sparkonto einzahlen zu lassen. Der Klassiker unter den Spardosen ist dabei das Sparschwein, das mit Münzen gemästet wird. Während ich mich mit Freude an das geblümete Sparkassenschwein „Flora“ erinnere, ist Herr Müller besonders stolz auf ein kleines Terrakotta-Schweinchen aus Indien. Nicht mehr ganz frisch, da es bereits vor ca. 550 Jahren geschlachtet worden ist, lacht es uns sympathisch an. Der Schlitz für die Münzen ist noch deutlich erkennbar. Neben diesen Klassikern gibt es auch noch allerlei Lustiges, wie die Klo-Spardose. Haben Sie noch eine lustige, kuriose oder einfach nur hübsche Spardose herum stehen? Besuchen Sie doch einfach einmal das Geldmuseum und bringen die Dose mit. Herr Müller freut sich über jedes Stück aus der Geldgeschichte, das das Geldmuseum ergänzt.



**N. Müller zeigt ein indisches Sparschwein aus Terrakotta. (Foto: Privat)**

Ein weiterer Schwerpunkt des Museums ist die Deutsche Mark, die von 1948 bis Sylvester 2001 in Gebrauch war. Interessant ist dabei vor allem die Einführung der Deutschen Mark in Westdeutschland, die mit der Währungsreform am 20. Juni 1948 in Umlauf gebracht wurde. Warum diese Scheine dem amerikanischen Dollar so ähnlich sehen und was es mit der Geheimoperation „Bird Dog“ auf sich hatte, können Sie im Xantener Museum erfahren. In einer kleinen Sonderausstellung mit exklusiven Objekten, die sich durch die gesamte Ausstellung zieht, wird die Währungsreform anschaulich dargestellt.

**Blick in die Dauer-/Sonderausstellung. Links am Bildrand die „Türknauf“-Kiste, die ganz eng mit der Geschichte der D-Mark verbunden ist. Warum? Das erfahren Sie im Geldmuseum Xanten-Wardt. (Foto: Privat)**



Zu guter Letzt werden die Besucher zurück in die Xantener Geschichte versetzt und zwar in die Zeit um 1040 nach Christus. In der Prägwerkstatt darf jeder Besucher – gegen eine kleine Spende – einen Xantener Denar schlagen. Diese kleine Münze wurde bereits 200 Jahre vor Erhalt der Stadtrechte in Xanten geprägt und zeigt den Kopf des Kölner Erzbischofs Hermann II (1036-1056).



Vorder- und Rückseite des Xantener Denar.  
(Foto: Geldmuseum Xanten-Wardt)

Das Museum „Rund ums Geld“ ist ein Museum für Jung und Alt. Spannende Geschichten über die Vielseitigkeit und Bedeutung des Geldes aus der Geschichte und Gegenwart lassen sich entdecken. Für die nächsten Jahre sind weitere Sonderausstellungen in Planung: Ab dem 09.11.2019 erinnert eine Sonderausstellung an den Mauerfall vor 30 Jahren. Ca. 45 Minuten fährt man mit dem PKW von Neukirchen-Vluyn nach Xanten-Wardt. Der Ausflug lässt sich prima mit einem Besuch im Strandbad Südsee oder einem Bummel durch die Xantener Altstadt verbinden.

*Michaela Krauskopf*

**Die aktuelle Sonderausstellung ist bis zum 21.12.2018 zu sehen.**

## **Der Museumsverein bietet an: Familienführung durch das Museum „Rund ums Geld“**

**Am Samstag, 24. November 2018 von 15:30-17 Uhr**

**Museumsleiter Norbert Müller führt durch das Museum!**

Die Anfahrt erfolgt privat! Die Adresse finden Sie im blauen Kasten. Mitfahrgelegenheiten können vermittelt werden.

**Eintritt: Familien 7 €, Einzelpers. 4 €, zzgl. 2€ pro Person für die Führung**

In der Nähe gibt es das Cafe Kerkenhof. Es hat Samstag ab 14 Uhr geöffnet. Wer möchte kann gerne vor/nach der Führung dort einen Kaffee trinken.

Anmeldung bis zum 20.11.2018 erbeten  
unter: 02845/20657 (AB) oder  
museum.neukirchen-vluyn@outlook.de



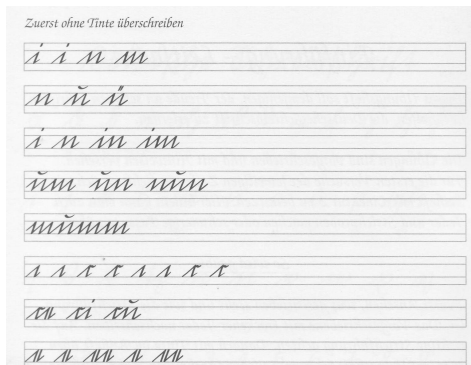
**Museum rund ums Geld  
Am Kerkend 7  
46509 Xanten-Wardt**

# Die Sütterlinschrift

Na, konnten Sie die Überschrift dieses Artikels problemlos lesen? Sofern dies nicht der Fall war, brauchen Sie sich nicht zu grämen. Es ist schon über 100 Jahre her, dass die Sütterlinschrift erfunden wurde. „Die Sütterlinschrift“ ist übrigens die zugegebenermaßen recht simple Überschrift, die über dem Artikel steht.

1911 wurde der Grafiker Ludwig Sütterlin beauftragt, eine neue Schrift zu entwickeln, die den deutschen Schulkindern beigebracht werden konnte. Denn zuvor gab es oft Probleme, Grundschulern vernünftig das Schreiben beizubringen. Die Kombination von Schreibmaterial (Gänsefedern) mit bisheriger Schrift (inkl. Schattierungen) überforderte die jüngeren Kinder. Das Ziel war es, eine neue Schreibschrift zu etablieren, die leichter erlernbar wäre. Diese Schrift sollte allerdings nur die Grundlage sein, damit im weiteren schulischen Verlauf aufwändigere und schönere Schriften gelehrt werden konnten.

Drei Jahre tüftelte Sütterlin an seiner Schrift und legte sie 1914 dem preußischen Kultusministerium vor. Trotz des laufenden Weltkriegs wurde die Sütterlinschrift 1915 testweise an preußischen Grundschulen eingeführt und im Juni 1918 zur Pflicht erklärt und stand von nun an auf allen preußischen Lehrplänen. Sütterlin erlebte dies allerdings nicht mehr. Er verstarb 1917 mit gerade einmal 52 Jahren in Berlin.



**Ausschnitt aus einem Übungsblatt zur Sütterlinschrift. (Foto:Museum NV)**

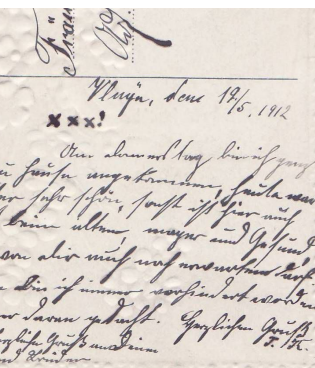
Doch die Sütterlinschrift lebte weiter, wenn auch lange Zeit nicht verpflichtend außerhalb Preußens. Denn 1929 wurde sie beispielsweise erst in Thüringen eingeführt, nachdem sie schon 11 Jahre in Preußen gelehrt wurde. Verbindlich für ganz Deutschland wurde die Schrift als sogenannte „deutsche Volksschrift“ 1935 – und musste schon wenige Jahre später wieder weichen. Denn 1941 kam es zum Schrifterlass, in dessen Zuge auch die Sütterlinschrift abgeschafft und durch die neue „deutsche Normalschrift“ ersetzt wurde. Allerdings gestaltete sich die Umsetzung kriegsbedingt etwas schwieriger. Der Austausch von Schulbüchern hatte nicht die höchste Priorität, so dass vielerorts die Schrift weiter gelehrt wurde.

Die Sütterlinschrift wurde nach dem Krieg nie wieder offiziell als Primärschrift eingeführt. Das hieß allerdings nicht, dass sie tot war. Denn sowohl an west- als auch ostdeutschen Schulen wurde die Schrift teilweise weiter gelehrt, neben der lateinischen Ausgangsschrift, die ab 1953 offiziell auf dem Lehrplan stand. Bis in die 1980er Jahre war es somit noch möglich, an einer Schule Sütterlin zu lernen, auch wenn dies eher die Ausnahme denn die Regel war.

Heute wird die Sütterlinschrift durch Vereine am Leben erhalten. Bekannt ist vor allem die Sütterlinstube Hamburg e. V.. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen das Lesen und Schreiben der Schrift beizubringen sowie beim Entziffern alter Dokumente aus dem Familiennachlass zu helfen. Letzteres ist übrigens auch eine der Aufgaben, die im Museumsarchiv regelmäßig auftaucht. Viele alte Briefe, Postkarten oder Fotos sind nämlich in Sütterlin geschrieben. Erschwerend zur ungewohnten Schrift (der Autor dieser Zeilen hat als Jahrgang 1983 nie Sütterlin in der Schule gelernt) kommt dann noch die Handschrift der schriftlich ausführenden Person hinzu. Wer Sütterlin schreiben konnte, konnte nicht unbedingt auch schön schreiben. Und so ist es nicht selten eine größere Herausforderung, diese Notizen zu entziffern und für nachfolgende Generationen zu archivieren. Spaß macht es aber auf jeden Fall. Wie sieht es bei Ihnen aus? Haben Sie sich schon an alten Dokumenten in Sütterlin versucht und konnten diese „übersetzen“?



**Postkarte, beschrieben in der Kurrentschrift, der Vorläuferschrift, des Sütterlins. (Foto: Museumsarchiv NV)**



**In der alten Dorfschule im Museum Neukirchen-Vluyn wurde in eine alte Schulbank ein Touch-Screen-Monitor eingelassen. Hier können Sie erproben, wie die Sütterlin Schrift früher aussah. (Foto: A1 productdesign)**



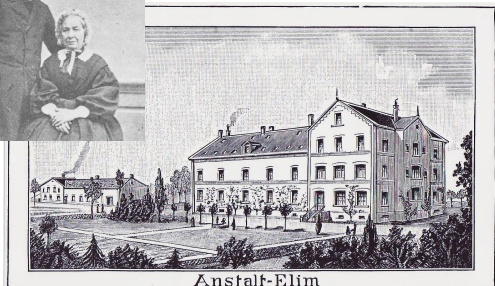
# Veranstungshinweis

## Themen-Führung mit Krista Horbrügger im Museum NV: Neukirchener Erziehungsverein: Tradition in der sozialen Arbeit

Wann: **Sonntag, 21.10.2010 um 11.30 Uhr**

Führungskosten: 3 € pro Person. Der Eintritt ins Museum ist frei.

Deutschland war in der Mitte des 19. Jahrhunderts vom Prozess der Industrialisierung und der Verarmung der Industriearbeiter gekennzeichnet. 1845 gründete der Pfarrer und Pädagoge Andreas Bräm im niederrheinischen Neukirchen zusammen mit Gemeindegliedern und Freunden eine christliche Bürgerinitiative zur Rettung der Kinder. Bis in die heutige Zeit ist der Erziehungsverein als ein differenzierter Hilfeverbund im Westen und auch im Osten Deutschlands tätig.



## Der Fehlerteufel ...

hat leider in der Ausgabe 15 zugeschlagen. Wir bitten um Entschuldigung für die falsche Information.

Selbstverständlich zeigt das Neukirchener Kirchensiegel die Mutterkirche **Neukirchen** mit ihren zwei „Kindern“ **Vluyn** und **Kapellen**.



Werbung VR  
Bank



# Einkaufen in der Alten Kolonie

Die Zechensiedlung „Alte Kolonie“ entstand 1917 mit Beginn der Kohlenförderung in Neukirchen. Sie wurde nach dem Vorbild englischer Gartenstädte mit alleenartigen Straßenverläufen angelegt, die alle auf eine zentrale Platzanlage, den Weddigenplatz, hinführen. Mit ihrem geschlossenen Erscheinungsbild bildete sie die Grundlage für das dauerhafte Zusammengehörigkeitsgefühl der Bergarbeiter und ihrer Familien.



**Ernst-Moritz-Arndt Straße in Richtung Weddigenplatz. (Foto:Privat)**

Die Koloniebewohner versorgten sich selbst aus ihren Gärten hinter den Häusern, soweit dies möglich war. Zusätzlich konnten sie in der Zeit um 1950 bei Julius Reckmann auf der Weddigenstraße einkaufen. Hier gab es Lebensmittel, aber auch eine kleine Auswahl von Textilien. Damals erreichte man den Laden über Stufen in der Mitte der Hausfront. Das Haus steht heute noch an derselben Stelle. Es hat noch die gleichen vorgebauten Fenster wie damals. Aber im Unterschied zur früheren Zeit hat es jetzt zwei seitliche Eingänge (Weddigenstraße 2a und 2b).

**Laden von Julius Reckmann auf der Weddigenstraße, heute 2a und 2b. (Foto: Privat)**



Nach Schließung des Ladens konnte man bei Schmalenbach auf der Ahornstraße (heute Ahornweg) einkaufen.

Hier fing 1954 Helga Przybilla ihre Lehre an. „Der Chef kam gut an in der Siedlung, wo man „Koloniedeutsch“ sprach, war auch für einen Witz zu haben. Er stammte nämlich selbst aus einer Bergarbeiterfamilie“, erinnert sich Frau Przybilla.

Im Laden gab es frische Milch, die aus einer Molkerei in Schaephuysen stammte. „Die Milchkannen mit Fettrand wurden mit einer scharfen Chemikalie geschrubbt, den Geruch habe ich heute noch in der Nase“, so Frau Przybilla. Ebenso Mehl, Zucker, Essig, Senf und andere Waren wurden lose verkauft. Man konnte aber auch Lebensmittel fertig erhalten, z. B. verschiedene Sorten Marmelade. Der Laden war von 8-13 Uhr geöffnet und von 15-18 Uhr, samstags zunächst auch bis 18 Uhr, später bis 16 Uhr. Nach dem ersten und zweiten Lehrjahr von Helga Przybilla ging Herr Schmalenbach jedes Mal zur Ernst-Moritz-Arndt-Schule, um nachzufragen, wer in seinem Geschäft eine Lehre machen wollte. Schließlich stellte er keine Verkäuferin mehr ein, Lehrmädchen waren ja billiger.

„Bergleute“, so berichtet Frau Przybilla, „bekamen in den 1950er Jahren einen Lohnabschlag 14 Tage nach Monatsbeginn, den Restlohn am Monatsende. Man ließ anschreiben und bezahlte am Monatsende, manche Kunden ließen sofort danach wieder anschreiben oder schickten ihre Kinder zum Einkaufen. Herr Schmalenbach prüfte, ob alles bezahlt war. In einem Fall war ein Vater erstaunt über die Höhe der Rechnung.



**Helga Przybilla (links) mit zwei anderen Lehrlern vor dem Laden Schmalenbach am Ahornweg, 1950er Jahre (Foto: H. Przybilla)**

Es stellte sich heraus, dass seine Kinder von allem das Teuerste gekauft hatten. Von da an schrieb der Vater auf, dass die Kinder jeweils nur die billigste Ware nehmen durften. Eines Tages wurde sie von Herrn Schmalenbach zu einer Familie geschickt, die trotz Mahnung ihre Rechnung nicht bezahlt hatten. Der Kunde polterte: „Das sind nicht unsere Schulden, damit haben wir nichts zu tun.“ Es stellte sich heraus, dass er der zweite Ehemann war“.<sup>1</sup>

Helga Przybilla arbeitete nach abgeschlossener Lehre noch weitere drei Jahre bei Schmalenbach auf der Ahornstraße und nach ihrer Heirat und Geburt ihres Kindes gelegentlich als Aushilfe. Die Zeit der „Tante-Emma-Läden“ ging auch in der Alten Kolonie allmählich zu Ende.

*Krista Horbügger*

<sup>1</sup> Vgl. Interview mit Helga Przybilla, in : Klaus Wallenstein, „100 Jahre Alte Kolonie“, 2018

---

Werbung  
Plängsken

1 Seite

## Ludwigs Nest – Vorräte für den Winter



Hallo!

Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen-Vluyn bereits erlebt. An dieser Stelle möchte ich sie dir erzählen.

Weißt du eigentlich, wie die Menschen früher Lebensmittel haltbar gemacht haben, als es noch keine Kühlschränke gab? Schließlich brauchten die Menschen auch im Winter etwas zu essen.

Damit die Lebensmittel nicht schlecht wurden, haben die Menschen verschiedene Techniken genutzt. Obst wurde bei geringer Wärme im Backofen getrocknet. So verlieren die Früchte ihre Flüssigkeit und werden deshalb Trockenobst oder Dörrobst genannt.

Du kannst es auch gerne selber ausprobieren, indem du dir ein paar Äpfel nimmst, die Kerne mit einem Apfelmantelentferner entfernst und sie in Scheiben schneidest (Siehe rechtes Bild). Die Scheiben werden dann in der Küche zum Trocknen an einer Schnur aufgereiht. Nach einigen Wochen kannst du die ersten getrockneten Äpfel naschen.

Ein anderes sehr bekanntes Lebensmittel, was du bestimmt auch mal gegessen hast und vor allem Erwachsene mögen, ist das Sauerkraut. Wusstest du, dass Sauerkraut vor allem früher auch hergestellt wurde, weil es so lange haltbar ist?



Sauerkraut entsteht, wenn man Weißkohl in feine Streifen hobelt (Bild links; MNV) und mit Salz in einen Topf gibt. Bei diesem Prozess, der Gärung genannt wird und bis zu 6 Wochen dauert, verlieren die Weißkohlstreifen Flüssigkeit. Anschließend wird das Kraut zerstampft und für die Mahlzeit gekocht.



Vorbereitungen für gedörrte Apfelinge.  
Foto: Museum NV

*Bis zum nächsten Mal,*

*Dein Ludwig*

### Apfelmus kochen

Auch das Apfelmus zählt zu den Lebensmitteln, die früher hergestellt wurden, weil sie über den Winter haltbar sind. Hier findest Du das Grund-rezept für leckeres Apfelmus:



**Zutaten:** 2 kg (süße) Äpfel, 175ml Wasser o. Apfelsaft, 1-2 EL Zucker, zum abschmecken: Vanillezucker und Zimtpulver nach Bedarf, ggf. 2-3 Gläser mit Schraubverschluss.

### Zubereitung:

Äpfel schälen, entkernen und in kleine Stückchen schneiden. Alles in einen Topf geben und zusammen mit den restlichen Zutaten 15 - 20 Min. auf kleiner Flamme köcheln lassen. Nun alles mit dem Pürierstab zu einem Mus pürieren. Mit Vanillezucker und Zimt abschmecken. Abkühlen lassen.

Wenn man die Menge nicht nach dem Abkühlen serviert, sondern haltbar machen möchte, muss man das heiße, frisch gekochte Apfelmus sofort in heiß ausgespülte Gläser füllen und diese gut verschließen!

Fertig. Guten Appetit!

Werbung  
Bloemersheim

1/2 Seite

---

# Werbung „Berns Laboratotien“

## Dorfgeschichte(n): „Eiszeit“ in NV

---

Hier ist nun ein weiterer, kleiner Beitrag zum Thema „Dorfgeschichte(n)“, so wie ich dieses Erlebnis als kleiner Bub noch in Erinnerung habe.

Die Überschrift war schnell gefunden, nämlich „Eiszeit“ in Neukirchen-Vluyn“. Sicher keine Geschichte über die vier kleinen Inselberge, die in unserer Heimat aus der geologischen Eiszeit übrig geblieben sind, wie etwa der Schaephuysener Höhenzug oder der Rayener-, Gülix- oder Hülserberg. Was ist also mit „Eiszeit“ gemeint?

Wenn wir heute über den Vluynner Platz spazieren und das bunte Leben in und vor der Eisdiele beobachten, sind wir schon auf dem richtigen Dampfer.

Meine kleine Geschichte spielt im Frühsommer 1940, vielleicht auch 1941. Die Dorfbewohner bildeten seinerzeit noch eine richtige Nachbarschaft, eine Gemeinschaft, die die Lasten der ersten Kriegsjahre gemeinsam trug. Kätchen und Bella Bruckhaus wollten gern mal wider die Eismaschine anwerfen, die schon etwas angestaubt auf der Deel herumstand. Die Nachbarn und Freunde waren hocheifrig über diesen Vorschlag. Bella, die für das leibliche Wohl der Gäste von Rams-Bruckhaus verantwortlich war, bat ihre Gäste, Naturalien für die Produktion der kalten Köstlichkeit zu spenden.

**Der Biergarten der Gaststätte Rams-Bruckhaus an der Vluyner Dorfstraße (heute Niederrheinallee), um 1960.**

**Im Zuge der Ortskernsanierung wurde das traditionsreiche Gebäude 1969 abgerissen.**



Die einen brachten Milch und Sahne, die anderen Erdbeeren aus dem eigenen Garten. Manche Nachbarn steuerten einen rheinischen Butterkuchen bei und schmückten den Biergarten unter der Linde. Wir Dorfkinder waren natürlich begeistert bei der Sache und schauten bei der Eisproduktion zu. Die alte Maschine erinnerte in ihrem Aussehen an die damals übliche Waschmaschine mit Bottich. Die Zutaten wurden in Bellas Küche zusammen gerührt, Stangeneis war ja im Bierkeller genug vorhanden und der süße Teig wurde fortwährend mit dem großen Holzlöffel bearbeitet. Irgendwie waren aus der Vorkriegszeit auch noch Waffeln und Hörnchen vorhanden. Jemand hatte wohl auch noch Bohnenkaffee, damals eine Rarität, beigesteuert. Für uns Kinder hatte Kätchen aus ihrer stillen Reserve auch noch „Horz-Gold“ hervor gezaubert. So verbrachten Alt und Jung miteinander einen gemütlichen Tag. Die folgenden Kriegsjahre erlaubten leider keine Wiederholung.

**Günter Heckes**

Werbeplatzierung  
Dampfmühle